

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis ist mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg ab. fesch.) irgendwelcher Artungen des Betriebes der Zeitung, d. h. des Betriebes der Druckerei (Anlagen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung ab. Abschaltung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 20148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Robald“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges: Nach dem bei der Ottendorfer Zeitung am 1. September 1931 erschienenen Artikel über die Einstellung der Ottendorfer Zeitung zum 1. September 1931 ist die Zeitung am 1. September 1931 wieder aufgenommen worden. Die Ottendorfer Zeitung ist ab dem 1. September 1931 wieder aufgenommen worden. Die Ottendorfer Zeitung ist ab dem 1. September 1931 wieder aufgenommen worden.

Gemeinde-Konto Nr. 128.

Nummer 107

Mittwoch den 9. September 1931

30. Jahrgang

Ämtlicher Teil Leseholzzeichen.

Diejenigen Einwohner, welche Leseholzzeichen für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932 beantragen wollen, haben sich bis spätestens 12. September 1931 im hiesigen Rathaus — Verwaltung — zu melden. Die Leseholzzeichen kosten für das Halbjahr 5 RM., für jährlich Unbemittelte 0,60 RM. Das Fahren von Kesseln ist verboten und strafbar. Personen unter 60 Jahren erhalten nur noch bei völliger Mittellosigkeit Leseholzzeichen. Ottendorf-Okrilla, am 7. September 1931. Der Gemeinderat.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 8. September 1931.

Dresden. Verkehrseinschränkung. Infolge der wegen der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage dauernd zurückgegangenen Benutzung der Dresdner Straßenbahn hat sich die Direktion zu verschiedenen Linienänderungen veranlaßt gesehen. Die Zahl der gefahrenen Wagenkilometer soll vermindert und der Verkehr nachts auf mehrere Stunden eingestellt werden. — Die Einnahmeausfälle bei der Straßenbahn im Laufe des letzten Jahres betragen rund 5,4 Millionen Reichsmark.

Dresden. Ein außergewöhnlicher Fund wurde im historischen Museum gemacht. Es handelt sich um einen Wappenstein des Grafen August des Starken, den der Organist Emanuel Benisch im Jahre 1704 angefertigt hatte. Der Abguss stellt ein durch den Modellmeister der Reichener Porzellanmanufaktur Nüchler im Jahre 1902 hergestelltes Modell dar. Es ist dies das einzige authentische Abbild des bekannten Königs, das in seinem 34. Lebensjahre angefertigt worden ist. Der Kopf ist nunmehr geschnitten mit der Allongeperücke und der Krone, wieder mit dem historischen Krönungsornat in Verbindung gebracht worden und zeigt sich jetzt dem Besucher als der geschichtliche 1697 in Kratau zum König von Polen gekrönte Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen, bekannt unter dem Namen August der Starke.

Kapitalabfluß durch Grundstücksbelegung
Dresden. Die Volkrechtspartei hat an den Sächsischen Landtag folgende Anfrage gerichtet: Bei Vergebung von Hypotheken ist festgestellt worden, daß allein unter den letzten zehn Hypothekengeldern, die dem Sparerbund e. V. Leipzig vorliegen, drei von Ausländern waren. Die während der Inflation mit geringfügigen Beträgen wertvolle Häuser erworben, diese jetzt neu befaßt und das Geld ins Ausland schaffen wollen. Nach vorläufigen Feststellungen ist berechnet worden, daß die Kapitalabflüsse auf diesem Wege aus Deutschland allein für Leipzig viele Millionen Reichsmark betragen. — Die Regierung wird daher um Auskunft darüber erucht: Welche Werte sind Ausländern durch Grundstückskauf in Sachsen schuldungslos zugewiesen? Welche Beträge sind durch Neubefassung dieser Grundstücke an ausländische Käufer hieraus aus Sachsen ins Ausland gewandert? Was gedenkt die Regierung zu tun, um Neubefassungen von Grundstücken die während der Inflation von Ausländern erworben wurden und sich noch in deren Händen befinden, zu unterbinden?

Wieder zwei Todesopfer der Motorraderei
Rohrweil. Auf der Landstraße nach Döbeln stieß ein von dort kommendes Motorrad so heftig mit einem Personenauto zusammen, daß der Soziusfahrer, der 60jährige Bürgermeister Wegert von Ebersbach, über das Auto hinweggeschleudert wurde und einen Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen er im Krankenhaus verstarb. Der Motorradfahrer selbst, Friedrichshauer Koller aus Ebersbach, erlitt tödliche Kopf- und Beinverletzungen und starb ebenfalls im Krankenhaus. Die Autounfälle kamen mit Hautabstürzungen davon. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß Koller auf der linken Straßenseite mit überhoher Geschwindigkeit fuhr und dem Kraftwagen nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte.

Vienna. Selbst gestellt. Der Stadtkassenbeamte Trautmann, der sich, wie gemeldet, erhebliche Verschuldungen zu Schulden kommen ließ, hat sich der Polizei gestellt. Bisher sind falsche Buchungen in Höhe von rund 42 000 RM ermittelt worden.

Eisenbahnunglück verhindert
Freiberg. In der Nähe der Holzschleifererei von Arnold in Wienemühle rutschte der Eisenbahnwagen in einer Länge von 12 bis 15 Metern ab. Der Aufmerksamkeit eines Wächters ist es zu verdanken, daß ein Unglück vermieden wurde; er brachte einen Zug kurz vor dem abgerutschten Stück zum Halten. Die Aufräumungsarbeiten dürften längere Zeit andauern; die Strecke bleibt während der Arbeiten befahrbar.

Leipzig. Zerlegungsschriften beschlagnahmt. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurden zwei Männer festgenommen, die sich der Verbreitung von Zerlegungsschriften verdächtig gemacht hatten. Bei ihrer Durchsichtung wurde auch kommunistisches Propagandamaterial gefunden. Eine Hausdurchsichtigung förderte weiteres Material zu Tage, das den Verdacht verdichtete.

Leipzig. Kassiber verhaftet. Im Landgericht verurteilte der wegen Einbruchdiebstahl angeklagte Bauarbeiter Beger aus Leipzig während einer ihm gewährten Unterhaltung mit seiner Frau dieser einen Kassiber zuzustechen. Staatsanwalt Dr. Lorenz beobachtete diesen Vorgang und forderte von der Frau den Kassiber zurück, den er in die Tasche steckte. Als Beger abgeführt werden sollte, rief er dem Staatsanwalt den Kassiber aus der Tasche und verhaftete ihn.

Leipzig. Das große Los. Das große Los der Sächsischen Klassenlotterie in Höhe von 500 000 RM wurde am Sonnabend gezogen. Es zerfällt in zwei gleiche Teile und wird zur einen Hälfte in Leipzig gespielt.

Bauhen. Auf der Heimfahrt getötet. Der Ofenheizer Hermann Gramsch und der Innalide Janasch wurden auf der Staatsstraße nach Ruskau neben ihren beschädigten Fahrrädern tot aufgefunden. Allem Anschein nach sind sie von einem Auto überfahren worden, dessen Fahrer sich nicht um sie kümmerte und sie tödlich verletzt liegen ließ.

Grenadiertruppen in Bauhen
Bauhen. Die Angehörigen der ehemaligen sächsischen Grenadierbrigade trafen sich in dem flaggen geschmückten alten Bauhen in der Gegend der Sächsischen Grenadierbrigade, der mit einem Festkommers in der Egererhalle des Reichsheerregiments Nr. 10 eingeleitet wurde. Unter den zahlreichen Ehrenvätern bemerkte man die Spitzen der Behörden, eine Anzahl Reichsheeroffiziere sowie den früheren Kronprinzen Georg von Sachsen. Generalmajor a. D. von Segeberg-Berlitz sprach zu herzen gehenden Worten, die von unerschütterlicher Zuversicht in Deutschlands Wiederaufstieg getragen waren und in das gemeinsame gelungene Deutschland ausklangen. Unter brausendem Beifall spielte die Reichsheerkapelle die Paradenmusik der 100. und 101. Grenadiere. Kreisheerhauptmann Dr. Baentzig begrüßte die etwa dreitausend Festteilnehmer namens der Staatsbehörden, Bürgermeister Dr. Förster im Namen der Stadt Bauhen. Nach dem Festgottesdienst formierte sich ein imposanter Festzug der ehemaligen Soldaten in den alten Grenadieruniformen. Die Veranstaltung schloß mit allgemeinem Kommers und Festball. Das nächste Treffen findet 1932 in Meerane, der erste Grenadierabend 1933 in Dresden statt.

Zittau. Von der Wächermangel erdrückt. In Mittelherwigsdorf geriet die siebenjährige Friederike Wehne in einem dortigen Materialwarengeschäft unter die Wächermangel. Der Arzt konnte nur den sofortigen Tod des Kindes feststellen. Die Mutter erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Hilpau. Hartnäckiger Selbstmörder. In Adorf eines aus Chemnitz hier eintreffenden Juges brachte sich der 28 Jahre alte Arbeiter Leibig aus Auerswalde mit einem Revolver einen Kopfschuß bei, der nicht tödlich wirkte. Er versuchte, sich darauf mit einem Kälbermesser die Pulsader zu öffnen. Von einem Bahnschaffner wurde er ins Bahnhofsgebäude gebracht, wo er verbunden werden sollte. Er gebärdete sich dabei wie rasend. Schließlich versuchte er noch, sich mit dem Dorn der Schnalle seines Gurtes eine Armverletzung beizubringen. Der Lebensmüde wurde dem Stadt Krankenhaus Chemnitz zugeführt.

Neutirchen. Ein höchst tragisches Unglück ereignete sich in Klaffenbach. Als der Gutsbesitzer Uhlig auf dem Feld Alee aufstund, versteckte sich sein 12jähriger Sohn auf dem Wagen. Wie üblich, hieb der Vater nach dem Aufladen die Sense in den aufgeladenen Alee. Er traf dabei den unter dem Alee versteckten Knaben so unglücklich in die Brust, daß dieser kurz darauf im Krankenhaus verstarb.

Cauler (Erzgeb.) Wohnhausbrand. Auf bisher noch ungeklärte Weise brannte das Wohnhaus des Emailhändlers Kunzmann nieder. Fünf Familien sind wohnungslos geworden. Die Geschädigten sind infolgedessen schwer betroffen, als sie nur gering versichert sind.

Zwickau. Landtagsabgeordneter verhaftet. Trotz des Demonstrationsverbotes verhafteten die Kommunisten aus Anlaß des Internationalen Jugendtages, in den Vororten Demonstrationszüge zu bilden, was aber von der Polizei verhindert wurde. Der Landtagsabgeordnete und Stadtvorordnete Schuber ist festgenommen worden unter dem Verdacht, die Demonstrationszüge geleitet zu haben.

Doch Einberufung des Sächsischen Landtags

Dresden, 8. September.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat einen Brief an den Landtagspräsidenten Wedel geschickt, in dem beantragt wird, den Sächsischen Landtag zu einer Zwischensitzung einzuberufen und auf die Tagesordnung der ersten Sitzung die Beratung eines gleichzeitigen von der Fraktion eingebrachten Antrages über die Behebung der Notstände zu setzen.

Nach diesem Antrag soll die Regierung erneut bei der Reichsregierung vorstellig werden, um eine besondere Nothilfe für Sachsen durchzusetzen, damit die Zahlungen der Unterstützungen durch die Gemeinden gesichert und die Zahlung des Baumarctes verhindert werden. Weiter soll die Regierung die Beilegung der Mietzinssteuer zugunsten der Hausbesitzer ablehnen. Die Forderung auf Einführung der 40-Stunden-Woche wird mit allem Nachdruck gestellt. Schließlich wird die Aufhebung der bekannten Verfügung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums über Einstellung der Wohnungsbauten und Durchführung des Wohnungsbauprogramms von 1931 verlangt. Auch die mittelsächsische Wasserversorgung soll mit allem Nachdruck gefördert werden.

Nach Artikel 8 der Sächsischen Verfassung ist der Landtag einzuberufen, wenn mindestens ein Drittel der Abgeordneten es beantragen. Da allein die sozialdemokratische Fraktion 32 Abgeordnete umfaßt, ist mit der Einberufung des Landtags im laufenden Monat zu rechnen.

Demonstrationsverbote sollen aufgehoben werden

Unter Hinweis auf das Verbot des Stahlhelmtreffens in Freiberg hat die nationalsozialistische Landtagsfraktion einen Antrag eingebracht, alle Demonstrationsverbote sofort aufzuheben und weitere nicht auszusprechen. Die Polizeibehörden sollten jede Beschränkung der Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit unter allen Umständen unterlassen.

Sehnsuchtsfeier der sächsischen Elternvereine

Dresden, 8. September.

Verbunden mit dem zehnten Landesellerntag beging der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens sein zehnjähriges Bestehen in Anwesenheit von Vertretern der Landesregierung, der Landeskirche der Stadt Dresden und zahlreicher Abordnungen aus dem Lande. Der zweite Landesverbandssprecher, Alfred Kestel-Reichen, schilderte die Gründungszeit des Verbandes, die schnelle Ausbreitung der christlichen Elternbewegung und ihren Kampf mit den Anhängern der weltlichen Schule usw. Mit Entschiedenheit habe sich der Verband von Anfang an auf den Standpunkt der christlichen Bekenntnisschule gestellt und getreu mit der Landeskirche zusammengearbeitet. Ueber die Grundlagen des Elternrechts sprach der erste Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering. Das Elternrecht sei das älteste Naturrecht, das nicht allein auf Gesetz, sondern auch auf Sitte und Gewohnheit fuße; es hüte und schütze den Familieninn und damit den Staat. In diesem Sinne wolle man weiterkämpfen für Vaterland und Heimat. Das Reichsbundesamtmitglied, Oberkonsistorialrat D. Scholz-Berlin führte in seiner Festrede aus, daß der Kraftquell des Evangeliums dem deutschen Volk erhalten bleiben müsse. Die Kirche sei in dem Sinne für die Schule verantwortlich, daß die Schule Staatschule und Sache der Obrigkeit sei und bleiben müsse. Die christliche Obrigkeit wolle eine christliche Schule, wolle Erhaltung und Ausbau der evangelischen Schule Luthers für den großen Geistestampf der Gegenwart gelte es, die Kinder auszurüsten.

Die Sächsische Landeslotterie geünd

Dresden, 8. September.

Im Zusammenhang mit der Meldung, daß während der letzten Ziehung der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie rund 150 000 Lose nicht verkauft werden konnten, was auf die allgemeine Wirtschaftskrise und die sinkende Kaufkraft zurückzuführen wird, erfahren wir von der Direktion der Sächsischen Landeslotterie, daß die Landeslotterie bisher von einem derartig hohen Rückgang der Zahl der gefauften Lose verschont geblieben ist. Selbstverständlich habe sich auch hier die Wirtschaftskrise bemerkbar gemacht. Dem sei aber insofern vorgebeugt worden, als die Losauslage gegenüber dem Vorkriegsstand nur um 60 000 auf 180 000 erhöht worden sei, während sie bei der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie von 400 000 auf 800 000 verdoppelt wurde. Eine Verbilligung des Lospreises zum Zwecke des besseren Absatzes will die Landeslotterie eorläufig nicht vornehmen.

Weltwirtschaftskrise auf der ganzen Linie.

Auch Frankreich muß dranglauben.

Die stolze Wirtschaftsmacht Frankreichs, die bisher mit großem Erfolg dem Ansturm der Weltwirtschaftskrise standgehalten hatte, ist erschüttert. Der Tag dürfte nicht weit sein, wo Frankreich trotz seines ungeheuren Goldschatzes sich in derselben Lage befinden wird wie die übrige Welt.

Das erste Alarmsignal war ein Milliardenbesitz des französischen Staatshaushalts.

Zum ersten Male in der Geschichte der letzten Jahre konnte das französische Budget trotz aller Bemühungen der verantwortlichen Stellen nicht ausgeglichen werden. Und nun folgt ein zweites Alarmsignal. Die französische Handelsbilanz wies bereits am 1. August ein Defizit von 8,2 Milliarden auf. Der Monat August brachte eine weitere erhebliche Verschlechterung, für welche die endgültigen Zahlen begreiflicherweise noch nicht vorliegen. Die ungefähren Schätzungen weisen darauf hin, daß bei der Fortdauer der jetzigen Depression das Handelsdefizit am Jahresende nahe an 25 Milliarden sein dürfte, eine Zahl, die auch dann enorm bleibt, wenn man in Betracht zieht, daß der französische Staat nur ein Fünftel seines Goldwertes besitzt.

Die Umstände, unter denen die französische Wirtschaft bis jetzt mit verhältnismäßig großem Erfolg der Weltwirtschaftskrise widerstanden konnte, sind zur Genüge bekannt. Die Harmonie zwischen der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion gab Frankreich die Möglichkeit, in erheblichem Maße sich selbst zu begnügen, ohne um jeden Preis auf den Export angewiesen zu sein. Die französische Industrie machte die Rationalisierung, Modernisierung und Amerikanisierung zunächst nicht mit. Schließlich sah sie sich allein schon aus Konkurrenzgründen gezwungen, den Weg

zu beschreiten, den vor ihr schon Deutschland und zum Teil England gegangen waren. Die Umstellung der französischen Industrie war mit erheblichen Kapitalinvestitionen und mit der Steigerung der Einfuhr (Bedarf an modernen Maschinen!) verbunden. Die Umstellung ist nunmehr zu Ende, die französische Produktion hat ihre Kapazität erheblich erweitert und ist in viel größerem Ausmaß als bisher auf den äußeren Markt angewiesen. So kommt es, daß Frankreich heute mit stärkstem Nachdruck als Exportland austritt, heute, mitten in der Weltwirtschaftskrise, welche die allgemeinen Exportmöglichkeiten enorm verringert hat!

Die Neurotizität der Franzosen ist gut begreiflich. Das Defizit des französischen Handels kann als Endergebnis zu dem Schwund der französischen Geldmacht führen. Die 58 Milliarden Gold, die Frankreich besitzt, sind eine phantastisch anmutende Summe. Aber auch England war noch vor kurzem ein kapitalträchtiges Land, — und heute müssen die Engländer an die Rettung des Pfunds denken.

Kein Goldvorrat kann ausreichen, wenn der Wirtschaftskörper des Landes erkrankt ist und die größten Reichtümer können nichts nützen, wenn sie nicht in Umlaufgehet werden können.

Amerika ist noch reicher als Frankreich, es hat mehr Gold und mehr Weizen, und doch werden dort bereits Hunderte und Tausende verhungern, und doch mehren sich dort die Fälle, wo Schulkinder ihren Lehrern erklären: „Heute bekomme ich nichts zu Hause zu essen, heute ist meine Schwester an der Reihe.“

Frankreich hat bis jetzt kampfhaft versucht, seinen Goldreichtum zu wahren und zu vermehren. Es hat ihm nichts geholfen und wird ihm nichts helfen. Auch dieses Land ist von der Weltwirtschaftskrise erfaßt und das Tempo des Abstiegs wird mit jedem Tag schneller und schneller.

Die Aufständbewegung in Brasilien niederge schlagen?

London, 7. Sept. Die brasilianische Regierung gibt bekannt, daß in der Stadt Niteroyon (an der Bucht von Rio de Janeiro) ein lokaler Aufstand niederge schlagen worden sei. Drei Aufständische, darunter der Führer, sowie ein Mann der Regierungstruppen, seien getötet und mehrere Regierungssoldaten verwundet worden. Die Aufständischen hätten vorübergehend das Polizeipräsidium, das Gefängnis und verschiedene andere Regierungsgebäude besetzt. Die Aufständischen seien jedoch durch energisches Zugreifen der Militärs und eines Bataillons Scharfschützen niedergeschlagen worden.

Neuport, 7. Sept. Die Flotte der chilenischen Aufständischen ist am Sonntag von Regierungsschiffen bombardiert worden, sechs Kriegsschiffe wurden schwer beschädigt. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete. Fünfzehn Schiffe, darunter zwei U-Boote hatten die weiße Flagge gezeigt. Der Kriegsminister kündigte an, daß jeder zehnte Aufständische nach der Ergreifung oder Gefangennahme standrechtlich erschossen werde. Ein weiterer Bericht der Regierung besagt, daß die Operationen der regierungstreuen Truppen an verschiedenen Punkten erfolgreich fortgeschritten. Die „Neuport Times“ meldet, daß bei der Erstürmung von Talcahuano mindestens 300 Regierungssoldaten getötet worden seien. Andere Berichte sprechen von 1000 Toten auf beiden Seiten. Die Washingtoner Regierung beabsichtigt nicht, in die Kämpfe zwischen den Aufständischen und der chilenischen Regierung einzugreifen, erklärt jedoch, daß sie die Aufständischen als Piraten behandeln würde, falls diese fremdes Eigentum beschlagnahmen sollten.

Santiago de Chile, 7. Sept. Entgegen anderslautenden Meldungen stellt die chilenische Regierung fest, daß die Zahl der bei der Einnahme von Talcahuano getöteten Regierungssoldaten nur fünfzig betrage. Chilenisches Regierungsschiff von den Aufständischen abgeschossen.

Buenos Aires, 7. Sept. Bei der Bombardierung der Kriegsschiffe der Aufständischen durch Regierungsschiffe

wurde ein dreimotoriges Flugzeug von den Aufständischen abgeschossen.

Bedingungslose Übergabe der chilenischen Aufständischen.

Buenos Aires, 7. Sept. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile haben die chilenischen Aufständischen sich der Regierung bedingungslos ergeben. Die Nachricht löste in der Hauptstadt ungeheuren Jubel aus. Die Bevölkerung tanzte und sang. In einer amtlichen Mitteilung wird festgestellt, daß die Waffenübergabe der Aufständischen nach der Androhung eines erneuten Bombardements erfolgte.

Die Vollversammlung des Völkerbundes eröffnet.

Genf, 7. September. Die 12. Vollversammlung des Völkerbundes ist heute vormittag durch den amtierenden Staatspräsidenten, den spanischen Außenminister Leroux eröffnet worden. Die Vollversammlung tagt in dem eigens für die Völkerbundstagung mit großen Kosten hergerichteten Lichtsal, in dem auch die Weltabrüstungskonferenz tagen soll. Der Andrang des Publikums, der Presse und der Photographen ist sehr stark. 52 Regierungen sind auf der diesjährigen Vollversammlung vertreten. Anwesend sind in Genf allein 21 Außenminister.

Nach 10.30 Uhr erklärte Leroux die Vollversammlung für eröffnet und verlas die Eröffnungsrede, die in einem kurzen Ueberblick über die Arbeiten des Völkerbundes in abgelaufenen Geschäftsjahr und in einem kurzen Ausblick gipfelte. Die Versammlung nahm darauf die Erledigung der üblichen Formalitäten vor.

Die Eröffnungsrede Leroux.

Genf, 7. Sept. In seiner Eröffnungsrede wies Leroux gleich zu Beginn auf die Einberufung der Abrüstungskonferenz hin. Einen bedeutenden Fortschritt zur Auf-

rechterhaltung des Friedens stelle auch das Bestehen des Europa-Ausschusses dar. Besonders bedeutungsvoll seien die Arbeiten des Europa-Ausschusses auf dem Gebiet der Ueberwindung der Wirtschaftskrise. Auch die Arbeiten des Völkerbundes hätten sich im abgelaufenen Jahre in erster Linie auf die finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen Europas gerichtet. Dennoch sei der große Weltprobleme vorübergegangen. Die ganze Welt bestände heute in einer schweren Krise, die in ihrer Ausdehnung und Intensität einzig in der Geschichte der Menschheit dastehe und die gleichmäßig die stärksten wie die schwächsten Völker erfaßt habe. Ueberall in Europa, Amerika und Asien herrschten Unsicherheit und Furcht. Einen breiteren Raum in den Darlegungen des Präsidenten nahm dann die Frage der internationalen Schulden und Reparationen ein. Die Verlagerung der internationalen Schulden und Reparationszahlungen auf Vorschlag Hoover, die Konferenzen in London, Paris, Berlin und Rom, die Tätigkeit der B33, die Arbeiten der Vaseler Sachverständigen seien Zeichen des Willens zur Wiedergenehung und des Willens zum Zusammenarbeiten.

Es sei notwendig, daß dieser Wille und dieser Wunsch jetzt weiter befestigt und ausgebaut werden; da die bisherigen Maßnahmen nur zeitlich beschränkt waren und sich nur auf einzelne Länder ausdehnten. Die gegenwärtige Vollversammlung biete hierzu die geeignete Gelegenheit. Die jetzt beginnenden Verhandlungen müßten das Geschehen für die kommenden Verhandlungen und Beschlüsse vorbereiten. Die hier vertretenen Regierungen der Welt müßten das Empfinden haben, daß sie solidarisch bereit sein müßten, die Verantwortung auf sich zu nehmen.

Im Sinne des Geistes des Völkerbundes sei es jetzt an ihnen, die Woge des Pessimismus zum Stillstand zu bringen in Zusammenfassung der Bemerkungen auf finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Gebiete und unter den Geistes wieder Vertrauen zueinander herzustellen. Unter diesem Zeichen müsse die diesjährige Vollversammlung des Völkerbundes stehen.

Titulescu, Präsident der Vollversammlung des Völkerbundes.

Genf, 7. Sept. Die Vollversammlung des Völkerbundes hat heute in namentlicher Abstimmung den rumänischen Londoner Gesandten, Titulescu, zum Präsidenten der diesjährigen Vollversammlung des Völkerbundes gewählt.

Für Titulescu wurden von 52 abgegebenen Stimmen, 25 abgegeben. 21 Stimmen entfielen auf den ungarischen Staatsmann Apponyi. Titulescu, der bereits die vorjährige Vollversammlung des Völkerbundes präsidierte, ist damit, entgegen allen bisherigen Gepflogenheiten, zum zweiten Male zum Präsidenten der Völkerbundversammlung gewählt worden.

In einer kurzen Rede erklärte Titulescu die 12. Vollversammlung des Völkerbundes für eröffnet.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt.

An Bord des „Graf Zeppelin“, 6. Sept. Das Blitzfeuer vom Kap Finisterre wurde gegen 21 Uhr mitteleuropäischer Zeit voraus geschickt. Auf Grund eines Berichtes der Seewarte Hamburg änderte das Luftschiff seinen ursprünglichen Kurs auf die afrikanische Küste und nahm Kurs auf die Kap Verdischen Inseln, um mit günstigen Südwinden die Vorderseite des Azorentiefs zu erreichen, das bereits in rascher Fahrt überholt wurde. Einige Dampfer kamen, vor allem der Dampfer Kap Arcona, der von der Seewarte entsprechend ausgerüstet worden war, uns wertvolle Wetter- und Höhenwindmeldungen.

Landung heute nachmittags.

Friedrichshafen, 6. Sept. Ein Funkpruch, der beim Luftschiffbau Friedrichshafen um 21.45 Uhr einging, besagt, daß das Luftschiff Kurs auf La Rochelle nimmt. Die Landung in Friedrichshafen dürfte voraussichtlich am Montagmittag stattfinden.

Südwestlich von Paris.

Friedrichshafen, 7. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ teilt der Funkstation des Luftschiffbaues folgenden Standort mit: 11.10 Uhr Tournan, südwestlich Paris.

Spiel um Freiheit.

Roman von E. Ph. Oppenheim.
Eva war ein wenig reizbar. „Ob, ich will es gern glauben, daß alles dies Ihnen schimpflich erscheint. Ihnen, der mit einer Menge Geld auf die Welt gekommen ist, der nie weiches zu verdienen brauchte und sein Leben mit anständigen Beuten verkehrt hat!“ rief sie aus. „Trotzdem lassen Sie sich sagen, daß es ganz entzückend und reizende Menschen gibt, die in der Welt herumirren und von dem Leben, was Ihnen momentan Ihr Verstand einbringt — weil sie eben dazu gezwungen sind. Es gibt mehr als eine Art Moral.“
„Ich schmeichle mir, daß ich in diesem Augenblick taktvoll war.“
„Meine liebe Eva,“ sagte ich. „Sie vergessen, daß ich mich der Bande angeschlossen habe — das heißt, verbessert ich mich häufig, daß ich mich anbot, an allen Unternehmungen von Ihnen und Ihrem Vater teilzunehmen. Ich bin vollkommen bereit, alles in meinem Leben aufzugeben, was Ihnen zu Bürgerlich erscheint. Gleichzeitlich muß ich Ihnen aber sagen, daß es für Sie Grenzen gibt.“
„Sie schmeicheln ein wenig.“
„Sie vornehmlicher Mensch!“ seufzte sie. „Sagen Sie mir, wenn ich Sie heirate, werden dann alle diese Leute, mit denen wir abends zusammen waren, nett zu mir sein?“
„Natürlich werden sie das,“ versicherte ich ihr. „Sie warten nur auf ein Wort von Ihnen, sie dürften schon jetzt eine Abnung haben, denn es ist nicht meine Gewohnheit, Dinere mit einer jungen Dame als Ehrengast zu geben.“
„Sie sah eine kleine Welle nachdenklich da und ihre Augen blitzten lächelnd in der Erinnerung auf.“
„Lieber Gott,“ murmelte sie, „wenn Sie wüßten! Sie hatten keinerlei Verdacht wegen dieser — dieser Kleinigkeiten, wie?“
„Gar keinen,“ erwiderte ich. „Ich schob es alles auf einen Kellner.“
„Wie geschickt von Ihnen! Sie scheinen wirklich ein sehr tüchtiger Mensch zu sein und so herrlich! Ich fange an zu fürchten, daß Sie eines Tages den Kopf durchsehen werden.“
„Ihre Augen lachten mich an. Es war etwas sanft Lodernde in ihnen — ein neues, wärmeres Leuchten. Ich beugte mich über sie und küßte sie. Sie sah ganz still.“

„Mr. Balmaley!“
„Es ist gebräuchlich bei Verlobten,“ sagte ich.
„Wirklich?“ bemerkte sie lächelnd. „Wartet der Mann nicht in der Regel, bis er ganz sicher ist, verlobt zu sein?“
„Nicht hierzulande,“ erklärte ich. „Ich habe gehört, daß die Amerikaner in diesen Dingen sehr schüchtern sind. Die Engländer —“
„Ach — zum Ausdruck mit den Engländern!“ rief sie aus. „Ich glaube kein Wort mehr von allem, was ich über Sie gehört habe. Jetzt werde ich Sie wohl heiraten müssen.“
„Ich sehe keinen anderen Ausweg für Sie,“ stimmte ich bereitwillig zu.
„Sie hob die Hand. Die Tür öffnete sich, Mr. Parter trat ein. Seine Kleidung war auf der Höhe der Mode — er trug einen leuchtend schwebenden Strohhut mit einer ungeheuren Fläche weißer Weste und einen Zylinder, den er ziemlich weit hinten auf sein Kopfschmuck gesetzt hatte. Dazu weiße Handschuhe und in der Hand einen Stief mit Silberknopf. Ihm folgte ein äußerst unangenehmer und abstoßend aussehender junger Mann, mager und klein, in einem billigen auffallenden Anzug mit Lackstiefeln und schreiender Krawatte. Seine Wangen waren gelblich, seine tiefstehenden Augen sahen näher beieinander, als ich je bei jemand gesehen hatte. Als er bei Evas Anblick seinen Hut abnahm, zeigte sich ein großer Reichtum von gekräuseltem schwarzen Haar, an dem ein Vorstadtsirenen offener seine ärgsten Kräfte gelöst hatte.
„Liebes Kind,“ sagte Mr. Parter, „laß dir Mr. Rob vorstellen — meine Tochter, Sir, Mr. Balmaley —“ auch einer von uns.“
„Ich hatte den Vorzug,“ fuhr Mr. Parter, der Stimme senkend, fort, „heute nachmittags Mr. Rob bei der Arbeit zu beobachten und ich kann euch versichern, daß ich nie einen vollendeteren Künstler sah — weder in Ball Street noch auf einem Rennplatz oder sonstwo.“
Mr. Rob lächelte beschiden und deutete mit einem Ausdrucks Kopfes zur Seite.
„Der Alte ist auch recht pfliffig,“ bemerkte er, indem er seinen Hut auf den Tisch legte. „Ich fühle mich sehr erleichtert zu sehen, daß Mr. Parter's letzter Streich von Eva nicht gerade in dem Geiste aufgenommen wurde, wie er es erwartet hatte. Sie übersah die ausgestreckte Hand von Mr. Rob und begnügte sich mit einem mäßig lebenswichtigen kleinen Nicken.“
„Es freut mich natürlich sehr, Mr. Rob kennenzulernen,“ sagte sie, „aber ich habe nicht die geringste Sympathie für den — hm — Zweig unerles Gewerbes.“

den er darstellt. Weißt du, Väterchen, er ist viel zu gefährlich und gar nicht lohnend.“
Mr. Parter war am Häßtesten beschäftigt, für sich und seinen neuen Freund Bismil mit Soda zu bereiten.
„Bis zu einem gewissen Grad, mein Kind,“ gab er zu, „bin ich deiner Meinung. Persönlich muß ich sagen, daß der Mut, ja das tatsächliche Genie, die die Fingerfertigkeit verlangt, mich immer angezogen haben.“
Mr. Rob hielt sein Glas auf halbem Wege zum Mund an und deutete wieder mit einer Kopfbewegung auf Mr. Parter.
„Der verstorbene Reden, was?“ bemerkte er verächtlich zu mir.
„In diesem Augenblick konnte ich mich ums Leben nicht gleich entschließen, ob ich das Zimmer in einem Anfall von zornigem Widerwillen verlassen oder mich mit der lächerlichen Seite der Situation abfinden und lachen sollte. Glücklicherweise begegnete ich Evas Aldi, in dem die Geister des Humors deutlich aufblitzten. Daher wählte ich das letztere. Mr. Rob beobachtete uns einen Augenblick neugierig.“
„Und was mag Ihr Fach wohl sein, Herr?“ fragte er, indem er sein Glas niederstellte.
„Oh, was sich gerade trifft,“ erwiderte ich nachlässig. „Einhard ist eigentlich meine Spezialität.“
„Ich weiß schon!“ rief Mr. Rob rasch. „Retour Bureau, tausende Briefe am Tage mit Gelbdruckungen, auf einmal Laden zu und Schluss! Glänzende Erscheinung für dieses Geschäft,“ sagte er bewundernd hinzu.
Eva setzte sich und begann leise vor sich hin zu lachen. Sie hatte eine Art, fast nur mit den Augen zu lachen, die mehr Vergnügen ausdrückte als irgend etwas. Sie wogelte sich sanft vor- und rückwärts. Mr. Rob schaute uns beide etwas misstrauisch an.
„Ich kann das Spakhafte nicht dabei finden,“ bemerkte er.
Eva wurde ernst.
„Es ist nur Ihre klare Art, die Dinge vorzuführen,“ erklärte sie sanft. „Sie scheinen die Leute so gründlich zu verstehen.“
„Ich irre mich selten in meinem Urteil,“ sagte Mr. Rob in selbstgefälligem Ton. „Ich kann einen der unstrigen von einem Tropf rascher unterscheiden als die meisten Leute.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeppelin landet um 15 Uhr.

Friedrichshafen, 7. Sept. Nach einem Vorbeleggramm vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ an die Bodenanstelle des Luftschiffbaues wird die Landung um 15 Uhr erfolgen. „Graf Zeppelin“ vor La Rochelle. Friedrichshafen, 7. Sept. Bei der Bodenanstelle des Luftschiffbaues wird von Bord des „Graf Zeppelin“ folgende Standortmeldung ein: „8.20 Uhr 15 Meilen westlich von La Rochelle. Landung gegen nachmittags.“

Briands Abreise nach Genf.

Paris, 6. Sept. Briand ist am Sonntag vormittag nach Genf abgereist. Er befand sich in Begleitung seines Kabinetsekretärs und wurde auf dem Bahnhof unter anderem von dem aus Genf zurückgekehrten Botschafter Francois Boncet in seinen Wagen geleitet. Briand machte einen frischen und erholten Eindruck. Am Sonntag abend reiste auch der neue Unterstaatssekretär Gignou nach Genf, um sich der französischen Delegation anzuschließen.

Die Behandlung der Zollunionsfrage im Völkerratsrat.

Genf, 6. Sept. Die Verhandlungen über die Behandlung der Zollunionsfrage in der auf Montag nachmittags angelegten Sitzung des Völkerratsrates, wurden am Sonntag weiter fortgesetzt. Der Rat wird am Montag von dem Gutachten des Internationalen Haager Gerichtshofes Kenntnis nehmen und das im Rat auf Hendersons Vorschlag eingeleitete Verfahren wegen der rechtlichen Zulässigkeit des Zollunionsplanes zum Abschluss bringen.

Die Lage wird allgemein als schwierig angesehen, da die deutsche und österreichische Regierung bereits vor der Eröffnung der offiziellen Ratsverhandlungen über diese Frage in der Europa-Kommission die offiziellen Verzichtserklärungen abgegeben haben. Bei den an der Zollunionsfrage interessierten Regierungen besteht bisher der Wunsch, eine große politische Aussprache über das Haager Gutachten im Rat zu vermeiden. Aus diesem Grunde sind Bemühungen im Gange, das gesamte Verfahren vor dem Rat auf eine Erklärung des Ratspräsidenten Verroux zu beschränken, die bereits formuliert und den interessierten Ratsmächten übermittelt worden ist. Sollte eine Einigung über diese Erklärung zustande kommen, die in vorläufiger Form von der deutschen und österreichischen Verzichtserklärung Kenntnis nimmt, und den Zollunionsplan als erledigt erklärt, so wird darüber keine Aussprache stattfinden.

Jedoch herrscht noch Unsicherheit darüber, ob nicht Briand, der am Sonntag abend in Genf eintrifft, im Interesse seiner in der französischen Öffentlichkeit außerordentlich geschwächten Stellung sich veranlasst sieht, im Rat eine politische Erklärung zur Zollunion abzugeben, die wenigstens die dann eine größere Debatte auslösen würde. In diesem Falle würde das Haager Gutachten, das nach allgemeiner Auffassung Deutschland eine außerordentlich starke moralische Position schafft, von deutscher Seite nach seiner Tragweite und Bedeutung behandelt werden. In neutralen Delegiertentreisen wird in diesem Zusammenhang lebhaft die Frage erörtert, aus welchem Grunde die deutsche und österreichische Regierung sich entschlossen haben, die Verzichtserklärung abzugeben, ohne die Veröffentlichung des Gutachtens abzuwarten.

Am Sonntag nachmittags stattete der südslavische Außenminister Marinkowitsch Dr. Curtius einen Besuch ab. Briand in Genf eingetroffen.

Berlin, 7. Sept. Der französische Außenminister Briand ist nach einer Rede in Berliner Blätter in Genf am Sonntag abend eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch und eine Reihe anderer Völkerratsdelegierter zur Begrüßung eingefunden.

Schwerer Sturm an der Ostseeküste.

Stettin, 6. Sept. Seit 24 Stunden herrscht an der Ostseeküste starker Sturm bis zur Windstärke 10, der in der Nacht zum Sonntag teilweise zum Orkan anheftete. Zahlreiche Schiffe mußten als Notbehelf anlaufen. Außer der Schwedenfähre und einigen großen Dampfern konnten am Sonnabend und Sonntag keine Schiffe den Hafen verlassen. Der Stettiner Dampfer, der Sonntag mittags eintraf, hat weder in Heringsdorf noch in

Bing anlegen können. Der Sturm, der am Sonntag abend noch Windstärke 8 hatte, verursachte in den Wäldern auf Rügen durch Windbruch viel Schaden. Zwischen Misdrön und Swinemünde strandete der Hamburger Dampfer „Ull“. Die Befahrung konnte gerettet werden. Eine Bergung des Schiffes war bisher nicht möglich. Auch in Swinemünde stotzte die Schiffsahrt fast ganz. Im Stettiner Hafen sind bei dem hohen Wellengang einige große Frachtkähne geplatzt und später zum Teil die Fahrten.

In vielen Orten waren außerdem längere Zeit der Telefonverkehr und die Stromzufuhr unterbrochen. Durch Sauerwind und Wellenbrüche entstanden im Rüdowgebiet der Oder und auf dem niedrigen Gelände Ueberschwemmungen.

Auch aus dem ostpreussischen Küstengebiet werden schwere Unwetterschäden gemeldet. In Bernhagen bei Nauarg wurde infolge des Sturmes eine Mauer um und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter war sofort tot, die übrigen wurden verletzt.

Hestige Kämpfe in Chile.

Neuport, 6. Sept. Die Stadt Talcahuano wurde nach schweren Kämpfen von den Regierungstruppen erobert, wobei 500 Revolutionäre fielen. Angeblich wurde jeder fünfte gefangene Revolutionär erschossen. Das Panzergeschiff „Capitan Prat“ wurde von regierungstreuen Truppen genommen und der Zerstörer „Amirante Riveros“ von ihnen in den Grund gebohrt. Regierungsflugzeuge machten den Panzerkreuzer „General Higgins“ durch Bomben kompromittiert. Am Sonnabend abend landete eine Abordnung der Aufrechter unter dem Schutz der weißen Flagge in Coquimbo, um mit dem dortigen Gouverneur zu verhandeln, der aber als einziges Zugeständnis das gestellte Ultimatum um einige Stunden verlängerte.

Das ganze Land befindet sich in Unruhmachungsstand. Viele Freiwillige meldeten sich in den Kasernen. Privatautos und Omnibusse werden der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt. Eine Anzahl von Privatvereinigungen stellte bewaffnete Kompanien auf, und viele Frauen übergeben der Regierung ihren Goldschmuck.

Neuport, 6. Sept. Weitere Meldungen aus Chile besagen, daß die Australischen an verschiedenen Punkten der Küste Landungsversuche unternahmen, von den Regierungstruppen aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Man befürchtet, daß die Australischen Valparaiso bombardieren werden. Die Regierung fordert nunmehr bedingungslose Unterwerfung der Australischen.

Die chinesische Katastrophe.

Ein Million Menschen Opfer der Ueberschwemmung? Peking, 6. Sept. Eine Million Menschen sind am Südufer des Gelben Flusses in Nordchonan infolge der Ueberschwemmungen ums Leben gekommen, wenn die Schätzung der Komin-Nachrichtenzentrale zutrifft. Obwohl keine zuverlässigen Grundlagen für die Schätzung der Verluste an Menschenleben vorliegen, sind doch die augenscheinlichen Ueberschwemmungen wohl die schlimmsten in der Geschichte Chinas, und die von der Agentur angeführten Ziffern liegen daher im Bereiche der Möglichkeit.

Aus aller Welt.

* Köpenickdiade in Köln. Eine Köpenickdiade, bei der die Reichspost um einen erheblichen Betrag geschädigt worden ist, spielte sich Freitag nachmittags auf dem Kölner Hauptpostamt ab. Dort erschien auf der Geldzustellungsstelle ein Mann in der Uniform eines Geldbriefträgers und verlangte von dem ausstellenden Beamten den Geldsack Nr. 97. Der diensttuende Beamte forderte pflichtgemäß den Ausweis. Der angebliche Geldbriefträger sah sich in die Brusttasche, als ob er den Ausweis hervorziehen wollte, und sagte dann in verlegenem Tone: „Donnerwetter, den Ausweis habe ich zu Hause gelassen, aber Ihr Kollege kennt mich doch.“ Damit deutete er auf einen zweiten Beamten. Dieser erhob sich, betrachtete den „Geldbriefträger“ und sagte dann: „Ja, den Mann kenne ich, den können Sie den Sach ohne weiteres ausschließen.“ Der „Briefträger“ erhielt auch tatsächlich den Geldsack, mit dem er verschwand. Erst später stellte es sich heraus, daß es sich um ein raffiniert angelegtes Betrugsmanöver handelte. Es gelang bisher noch nicht, den falschen Geldbriefträger ausfindig zu machen.

Die Summe, die der Postfach enthielt, ist ebenfalls noch nicht bekannt, doch soll es sich um einen Betrag von vielen tausend Mark handeln. Die Post verzögert vorläufig jede Auskunft. Der Täter soll ein ehemaliger Postausweiser sein. Es ist noch nicht festgestellt, ob dieser mit dem Beamten, der ihn als Geldbriefträger beglaubigt hat, gemeinsame Sache gemacht hat.

* Räuber Hanrath nach Düsseldorf gebracht. Der Droger Richard Hanrath aus Köln, der am Sonnabend unter dem Verdacht des am 3. August in Düsseldorf an der Drogeriebesitzerin Charlotte Braunsdorf begangenen Mordes und zahlreicher Betrügereien in Berlin festgenommen wurde, ist nach einer Meldung Berliner Blätter am Sonntag unter starker Bedeckung nach Düsseldorf abtransportiert worden, wo die weiteren Vernehmungen stattfinden. Hanrath, der in einer Pension unter dem Namen Spaltenstein wohnte, hatte bei seiner Festnahme 800 holländische Gulden bei sich. Er war gerade im Begriff, nach Brasilien zu reisen.

* Leerlaufende Lokomotive mit Personenzug zusammengefahren. Am Freitag abend gegen 20.30 Uhr lief eine von Elbing nach Osterode leertahrende Lokomotive hinter dem Bahnhof Groß-Hanswalde mit dem Personenzug 630 zusammen. Beide Maschinen und ein Personenzugwagen wurden beschädigt. Der Tender der Personenzuglokomotive entgleiste. Der Führer der einzelfahrenden Maschine, Werkstattdirektor Ballash aus Osterode, wurde schwer, das übrige Personal der beiden Maschinen, der Zugführer und der Postkassierer des Personenzuges sowie ein Reisende wurden leicht verletzt. Der Unfall ist durch das Ueberfahren der planmäßigen Kreuzungsstelle Saalfeld durch die leertahrende Lokomotive verursacht. Die Untersuchung über die Schuldfrage schwebt noch.

* Tödlicher Unfall bei einer Regatta. Während der Regatta-Regatta des Kajal-Klubs Rohenheim ertrank am Sonntag nachmittags der Münchener Sportfachlehrer Herrmann. Herrmann verlor bei der Einbindung der Rangschiff in den Ban zu landen. Infolge der starken Strömung kenterte das Boot. Sein Mitschiffer konnte schwimmend das Ufer erreichen, Herrmann jedoch wurde in die Tiefe gerissen. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* Dampfer „Burgeland“ schwer gefährdet. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, haben sich infolge schlechten Wetters die Erfolgsaussichten der Reparatur- und Bergungsarbeiten am Dampfer „Burgeland“, der bekanntlich an der Südküste von Korea eine schwere Havarie erlitten hat, verschlechtert.

* Schweres Unglück bei einem Autorennen. — 4 Tote, 15 Verletzte. Bei den internationalen Autorennen um den Großen Preis von Monza ereignete sich ein schweres Unglück. Der Rennwagen des Franzosen Etancelin wurde aus bisher noch unbekanntem Grund aus der Bahn geschleudert und stieg in die Zuschauermenge. Vier Personen wurden getötet und 15 teils schwer verletzt.

* Der vom Witz getroffene General Jaguemot gestorben. Der während der französischen Gebirgsmärsche vom Witz getroffene General Jaguemot ist nach unglücklich quälenden Stunden im Krankenhaus von Barcelonnette gestorben. Während des Weltkrieges war er zunächst Generalstabschef der Orientarmee und später Führer der 9. Infanteriedivision sowie Mitglied des Obersten Kriegsrates.

* Neuer Großständer in Sibirien. In Nowosibirsk wurde mit dem Bau eines neuen großen Rundfunksenders begonnen, der eine Stärke von 100 Kilowatt haben soll. Er ist für ganz Sibirien und den fernsten Osten bestimmt und soll Anfang 1932 in Betrieb gesetzt werden. Die Sendungen werden nicht nur in russischer, sondern auch in japanischer und chinesischer Sprache erfolgen.

* Explosion in einer Kohlengrube. Auf dem New-Edgate-Kohlenbergwerk in der Nähe von Newcastle (New-Schottland) ereignete sich am Donnerstag eine schwere Explosion, durch die vier Bergleute getötet und fünf schwer verletzt wurden. Zur Zeit der Explosion befanden sich 38 Bergleute in der Grube, die alle verschüttet wurden. Den sofort eingeleiteten Rettungskolonnen gelang es jedoch, die meisten von ihnen lebend zu bergen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. — Die Anzahl der Schwerverletzten hat sich auf sieben erhöht. Man glaubt, daß die Explosion auf Selbstentzündung von Abgasen zurückzuführen ist.

Spiel um Freiheit.

Roman von E. H. Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe Mr. Moh vorgeschlagen, mein Kind,“ wandte sich Mr. Parker mit strahlendem Lächeln an uns, „bei Stephan etwas früher mit uns zu essen; wir bleiben gleich angezogen, wie wir sind. Ist dir das recht?“

„Gewiß,“ erwiderte Eva prompt. „Mr. Moh wird uns einige seiner Abenteuer erzählen.“

„Fuhr Mr. Parker bestreitet fort. Wenn man denkt, daß er seit zwölf Jahren unaufhörlich arbeitet, muß man sagen, daß er eine großartige Leistung aufzuweisen hat.“

„Nur einmal während dieser ganzen Zeit mußte er sich in — hm — unfreiwillige Zurückgezogenheit begeben.“

„Mr. Moh verstand nicht gleich.“

„Ab, er meint eingekerkert, nicht?“ bemerkte er endlich, als ihm ein Licht aufging. „Ja, nur einmal in meinem Leben, und zwar für einen dummen Quark — eine Damen-Asche. Aber ich kann euch sagen, es ist heutzutage kein Spaß, wie man beobachtet wird. Es ist nicht mehr dasselbe Geschäft wie es war.“

„Sie kommen doch mit uns, nicht, Mr. Watson?“

wandte sich Eva bittend an mich.

„Es wird mir ein großes Vergnügen sein,“ erwiderte ich mit Anstrengung lachend. „Sagen Sie zu Stephan!“

„Über wie war's mit einem dieser Orte hier ganz in der Nähe? Man hat mir von einem kleinen Restaurant erzählt, wo eine hervorragende Küche ist.“

„Ich bin sehr für Stephan,“ erklärte Mr. Moh mit einem Grinsen, „und je eher, desto lieber. Eines der feinsten Geschäfte, die ich je machte, brachte ich dort in der alten Bar zustande. Um die Wahrheit zu sagen, verspüre ich schon einigen Appetit.“

„Es ist gar kein Grund vorhanden,“ stimmte Mr. Parker zu, „warum wir nicht gleich essen sollten. Es ist beinahe Neben Uhr. Was sagt ihr dazu?“

„Auf zum Futter!“ rief Mr. Moh temperamentvoll. „Wir fahren zu vier im Taxi ab.“ Mr. Moh war es, der Eva mit schwungvoller Höflichkeit zu ihrem Sitz geleitete, und es war Mr. Moh, der uns unterwegs mit leichter Konversation unterhielt!

Acht's Kapitel.

Brancos Gesicht, als er und beim Eingang des Restaurants traf, war eine Studie. Seine höfliche Bewegung und das Lächeln, mit dem er uns willkommen

hieß, schienen einzufrieren, als sein Blick auf Mr. Moh fiel. Auf dessen todlichem Haupt sah noch schief und verworren sein steifer Hut mit schmalen Band und seine Wünsche hielt in puncto Sauerkeit dem starken Licht im Restaurant keineswegs stand. Auch die Diamantnadel in seiner hellblauen Krawatte und der Ring, der ihm an der nicht allzu weißen Hand blühte, konnten begründete Zweifel erwecken.

„Scheint ja ein pikantes Lokal hier zu sein,“ bemerkte er und reichte Franco seinen Hut. „Der will einen mit mir genehmigen, eh wir futtern?“

„Franco gab ganz entsetzt den Hut mit den Fingerspitzen einem Untergebenen weiter, schreie und schwirrend zu einem Tisch und verschwand dann rasch. Als ich etwas nervös umherblickte, konnte ich ihn in seinem Sanftum gemahren, wie er hinter dem Vorhang hervorwachte.“

Mr. Parker bestellte jetzt ein angelegtes Diner und guten Champagner. Während des Abends lanchten wir einer Reihe von Abenteuern, in denen der Held immer Mr. Moh war. Wir hörten von wunderbaren Verbrechen und von Unternehmungen welche mich mehr an die Autotänder von Paris erinnerten als an unsere weniger wilde



„Ich kann euch sagen, es ist heutzutage kein Spaß, wie man beobachtet wird.“

Hauptstadt. Mr. Parkers Aufmerksamkeit ließ nie unweilen in der Wahlzeit aber legte Mr. Moh plögl. Messer und Gabel hin. Er brach in einer sesselnden Erzählung ab, wie er den einen Detektiv mit Jiu-Jitsu erlebte, den anderen niedergebort und sie dann beide in ein leeres Zimmer gesperrt hatte — worauf er sich mit einer Zigarre aus dem Etui des einen, die Tafel voll ungeschliffener Smaragden, gemächlich entfernte. Mit weit geöffnetem Mund starrte er auf die andere Seite des Saales. Auch sein Ton hatte sich stark verändert.

„Borscht! Ein „ter!“ sagte er hastig.

Wir blickten alle in die bezeichneter Richtung und erkannten Mr. Cullen, der unsere Beobachtung mit doppeltem Interesse erwiderte. Ich sah ein grimmiges Lächeln auf seinen Lippen, während er für einen Augenblick hinter einer Menükarte verschwand. Für einen Mann, der seinerzeit mit Detektiven so umgesprungen war, war der Farbenwechsel und die gedämpfte Stimmung von Mr. Moh etwas erstaunlich. Ein Glas Champagner jedoch, das er auf einen Zug leerte, hob seine Stimmung wieder.

„Unser Freund Cullen,“ murmelte Mr. Parker, „scheint eine Vorliebe für dieses Restaurant gefast zu haben.“

„Früher war er hinter mir her,“ bemerkte Mr. Moh. „Jetzt ist er aber ein viel zu großer Herr für die Straße geworden. Man sagt, es fallen ihm alle hochklassigen Fällsungen und Schwindelaffären zu.“

„Wir sind selbst schon mit ihm in Verbindung gekommen,“ bemerkte Mr. Parker wohlgläubig. „Er scheint eines gewissen Schmels zu ermangeln, im Vergleich zu unserem amerikanischen Detektiv. Abschließend wird aber auch er sein Geschäft verlieren.“

„Nacht Ihrem Vater das wirklich Betrug?“

„Stärkte ich Eva zu.“

„Er sieht es geradezu,“ erwiderte sie. „Ich seufzte.“

„Und ich finde,“ fuhr sie plötzlich fort, „daß Sie sich atrophisch benehmen — ich liebe Sie beinahe darum.“

„Ich schaute sie schnell an und fühlte mich für alles verbunden, was ich durchmachte. Ihre Haltung mir gegenüber zeigte einen feinen Unterschied. Ich hatte das Gefühl, jetzt sehe ich erst die wahre Eva. Ihre Augen wurden sanft, sie streichelte unter dem Tisch meine Hand. Ich hätte beinahe Mr. Moh die Hände geschüttelt vor Wärme! Und ich beging eine Torheit.“

„Wie ist's mit einem Varietè nachher?“ Ich ging aus meinem vollen Herzen heraus vor. „Soll ich Sie für die Alhambra holen lassen?“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten

Die Erledigung der Zollunionfrage

Genf, 8. September.

In der gestrigen Ratsitzung wurde die deutsch-österreichische Zollunionfrage in der Weise erledigt, daß der Rat eine Entschliebung faßte, nach der festgestellt wird, daß nach dem im Europa-Ausschuß abgegebenen Erklärungen für den Völkerbundrat kein Anlaß zur Weiterverfolgung der Angelegenheit besteht.

Dieses Ergebnis beweist, daß die Lage in der Frage des Zollunions-Projekts deutscherseits zutreffend beurteilt worden ist, und daß die dementsprechend befolgte Taktik richtig war. Worauf es ankam, war, daß nicht etwa eine neue Auseinandersetzung im Völkerbundrat entstand, die zu unübersehbaren Folgen hätte führen können. Der Einwirkung der deutschen Delegation bei den Besprechungen der letzten Tage ist es zu verdanken, daß die Erledigung der Angelegenheit ausschließlich in der Hand des Ratspräsidenten lag. Seine Erklärung war von äußerster Knappheit und enthielt daher keine unmittelbare Wiederholung der von Deutschland und Oesterreich im Europa-Ausschuß abgegebenen Erklärungen. Günstig war es auch, daß der Beschluß des Völkerbundrats erfolgen konnte, obwohl das Begleitschreiben noch nicht an den Völkerbundrat gelangt war und erst auf Vorschlag des deutschen Außenministers durch eine telefonische Übermittlung des Briefes erledigt wurde. Infolgedessen konnte der aufgetauchte Gedanke, die Entscheidung des Rates auf eine spätere, dem Datum nach noch nicht festzulegende Sitzung des Völkerbundrats zu verschieben, was neue Komplikationen hätte zur Folge haben können, sich nicht durchsetzen.

Die materiellen Voraussetzungen für den reibungslosen Ablauf in der Beschlußfassung waren naturgemäß die im Europa-Ausschuß abgegebenen Erklärungen, die wie sich aus dem Ablauf der Ereignisse ergeben hat, nur dort am Platze waren, und nicht etwa im Völkerbundrat nach Bekanntwerden des Haager Gutachtens. Es wäre in der Tat unnatürlich gewesen, wenn bei Erörterung der Zollunionspläne im Europa-Ausschuß am 3. September die deutschen Vertreter in dem Problem der deutsch-österreichischen Zollunion vorbeigegangen wäre. Die Zollunionfrage war wegen ihres wirtschaftlichen Charakters im Rat im Europa-Ausschuß behandelt worden, und der unvermeidlich gewordene Abbruch der Aktion war um so zwangloser möglich, als sich in der Zwischenzeit in dem gleichen Gremium größere Möglichkeiten für eine europäische Zusammenarbeit, wie sie ja auch das deutsch-österreichische Projekt von Anfang an im Auge hatte, ergeben hatten.

Es wird jetzt alles darauf ankommen, wie diese Möglichkeiten ausgenutzt werden, besonders wie von dem Schema für Zollunionen, für das sich der Europa-Ausschuß eingeleitet hat, Gebrauch gemacht wird. Ohne diese Vorbereitung wäre die Erledigung im Völkerbundrat nichts als eine reine Registrierung gewesen, sondern es hätte auch die wirtschaftliche Seite der Frage erörtert werden müssen, was bei der bekannten Einstellung der Gegenseite zweifellos weitgehende politische Auseinandersetzungen zur Folge gehabt hätte. Derartige Auseinandersetzungen, durch die neue politische Spannung und weitere wirtschaftliche Unsicherheit entstanden wären, gerade jetzt vermieden zu haben, kann als das entscheidende Ergebnis der deutschen Politik in Genf angesehen werden.

Derartige Weiterungen waren nur zu vermeiden durch Erklärungen, die vor Bekanntgabe des Haager Gutachtens erfolgten, da sie nach Bekanntwerden des Haager Gutachtens

ihre Wirkung verfehlt und daher die Gegenseite zu neuen Forderungen veranlaßt hätten. Das ist durch die Haltung Deutschlands vorausschauend vermieden worden und daher der nun unvermeidlich gewordene Abbruch der gesamten Aktion in einer Weise vollzogen worden, die der Befürchtung Rechnung trug und den deutschen Interessen am besten entsprach.

Neuer Transpazifikflug

Newyork, 8. September. Gestern nachmittags 3.30 Uhr (Ostnachtszeit) sind die beiden amerikanischen Flieger Moyle und Allan von Japan aus zu einem Transpazifikflug gestartet. Sie benutzen einen Eindecker. Die von ihnen zurückzulegende Strecke bis Seattle beträgt 4455 englische Meilen.

Sport

Mitteleuropäischer Fußball:

Nordwestschlesien: Wader-Sportfreunde Leipzig 1:4; VfB Leipzig-Sportfreunde Markranstädt 5:1; Eintracht Leipzig-VfB Jena 4:2; TuS Leipzig-Olympia-Germania Leipzig 7:1; Ostschlesien: Dresdner SC-Guts Muts Dresden 4:2; SB Meissen 08-Railensport Dresden ausg.; Brandenburg-Sport-Ges. 93 Dresden 0:3; Ring-Greifling 08 Dresden 2:1.

Tödliche Unfälle beim Grillenburg-Rennen. Auf dem Sachsearing im Grillenburg Wald bei Dresden gemann am Sonntag zum vierten Mal der Chemnitzer Motorradklub von 1912 mit dem Fahrern Träger, Kirchberg und Winkler, sämtlich auf NSW 500 ccm. — Im Rennen der Beiwagenmaschinen wurde der Beiwagenfahrer B e e r t-Geminn aus dem Wagen herausgeschleudert und getötet. Der Dresdner Beiwagenfahrer P u l l e i t wurde in einer Kurve mit dem Kopf gegen einen Baum geschlagen und noch ein Stück mitgeschleift; er starb später im Krankenhaus. Der Düsseldorf-Rennfahrer Kürten starb infolge Gabelbruchs zu Fall, konnte aber nach dem Verbinden wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Ein anderer Fahrer raste mit seiner Maschine an einem Meilenstein und fuhr in die Zuschauermenge; glücklicherweise kam in diesem Falle niemand zu Schaden.

Deutscher Leichtathletiktag in Paris. Der 6. Leichtathletikländerkampf Deutschland-Frankreich, der am Sonntag vor 25 000 Zuschauern in Paris ausgetragen wurde, brachte der deutschen Mannschaft einen schönen Sieg; das Gesamtergebnis stellte sich 89:62 für Deutschland. Den 110-Meter-Hürdenlauf holte sich Beschnevel (Deutschland) mit 15 Sek. gegen Robert (Frankreich) mit 15,4, den 100-Meter-Lauf Jonath (Deutschland) mit 10,8 gegen Körning (Deutschland). Nur der 800-Meter-Lauf ging an Keller (Frankreich) mit 1,55,6 gegen Dr. Belger (Deutschland) mit 1,56. Sieger im Kugelstoßen blieb Sievert (Deutschland) mit 14,83 Meter gegen Duhour (Frankreich) mit 14,71 Meter. Auch der 400-Meter-Lauf fiel an Deutschland durch Wegner mit 49,8 Sek. gegen Müller (Deutschland) und Levier (Frankreich), ebenso der 200-Meter-Lauf an Körning in 21,6. Der Hochsprung mußte durch Steden entfallen werden und fiel an Frankreich, beide Bewerber erreichten 1,85 Meter. Sievert (Deutschland) erreichte im Diskuswerfen 45,98, der Franzose Winter 44,76 Meter. Im 5000-Meter-Lauf siegte der Franzose Richard mit 15,03,6 über Schaumburg (Deutschland) mit 15,04,2. Den Weitsprung holte sich Köchermann (Deutschland) mit 7,43 vor Paul (Frankreich) mit 7,13 Meter. Im 1500-Meter-Lauf sah man Vodoumeque (Frankreich) mit 4,00 vor Wichmann (Deutschland) mit 4,02,6. In der 4 mal 100-Meter-Staffel aber die deutsche Mannschaft. Auch im Speerwerfen blieb Deutschland durch Müller mit 62,19 Meter Sieger.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 8. September

Leipzig-Dresden

6,30 Kunstgymnastik und Frühkonzert; 12,05 Schallplattenkonzert; 14,00 Der Weg zum Bilanzbuchhalter; 14,30 Ein Spiel von George Stephenson, dem Erfinder des ersten Dampfzuges (1781-1848); 16,00 Opernmusik; 18,10 Die Bedeutung des italienischen Schulgartens als Lehr- und Erziehungsmittel; 18,30 Italienisch; 19,00 Die Strukturwandlungen der Weltwirtschaft; 19,30 Kleines Instrumentalkonzert; 20,00 „Fingel gibt ein Zeichen“, ein Hörspiel; 21,00 Vom Tage; 21,10 Tanzmusik; dazwischen Nachrichtendienst; 23,30 Unterhaltungsmusik; 0,30 Nachtkonzert.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 10. September

Leipzig-Dresden

6,30 Kunstgymnastik und Frühkonzert; 12,05 Schallplattenkonzert; 14,00 Der Mann arbeitslos — und die Frau? 14,30 Spielfilme in Heiligenstadt; 15,00 Hörbericht aus Heiligenstadt; 16,00 Chorliedert. Alte Volkslieder; 16,30 Nachmittagskonzert; 17,30 Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen; 18,00 Traktaten zu Hause; 18,15 Siewertrundfunk; 18,30 Spanisch; 19,00 Die Kunst der volkstümlichen Rede; 19,30 Kinderspiele; 20,30 Stunde der großen Städte, Dresden in der napoleonischen Zeit; 22,00 Musik der Zeit; 22,30 Nachrichtendienst. — Kunstfilme.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 11. September

Leipzig-Dresden

6,30 Kunstgymnastik und Frühkonzert; 8,15 Dienst der Hausfrau; 10,30 Stimmlich-musikalische Erziehung; 12,05 Opern-Chöre; 14,30 Besuche mit neuen Hörspielformen; 15,15 Frauenberufe für Landidioten; 16,30 Ungarische Musik; 17,30 Wissenschaftliche Umschau; 18,25 Englisch; 18,50 Der Internationale Kongress für Bevölkerungsforschung vom 7. bis 13. September 1931 in Rom; 19,00 Heim oder Unterkunft? 19,35 Hans-Ludwig-Stunde; 20,00 Kirche und Abstraktion; 20,30 „Die Räuber“; Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi; 22,00 Nachrichtendienst; anschließend Klappfäden.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 12. September

Leipzig-Dresden

6,30 Kunstgymnastik und Frühkonzert; 12,05 Liebeslieder; 12,25 Erziehungskunde am Wochenende; 13,05 Rundfunkprogramm; zwischen 12,15 und 15,00 Bericht über den an der Südküste Englands stattfindenden Wettbewerb um den Schneider-Gokal für Wasserlagung; 15,00 Volkstheater für die Jugend; 15,45 Der kerkerliche Städte; Eisenstadt, die Landeshauptstadt des Burgenlandes; 17,00 Spanien, 18,30 Gedankenspiele im Wortgebrauch; 19,00 Stunde der Technik; Kälteschutz; 19,30 Bogtänzerabend; 21,00 Kabarett „Dresdner Tag“; 22,30 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Dresdener Produktentwürfe vom 7. September. Weizen inf.

96 kg 222-228; Roggen inf. 74 kg 192-197; Wintergerste neu 166-171; Hafer inf. neu 150-157; Trodenkorninf. 6,90-6,99; Kartoffelkoden 15,60-16; Futtermehl 14-15,25; Weizenkleie 11-11,40; Roggenkleie 10,70-11,70; Kaiserbrotmehl 47,50-49,50; Badermüllmehl 41-43; Weizenbrotmehl 12,50-21; Inlandweizenmehl 70 Prozent 41,50-43,50; Roggenmehl 60 Prozent 31,50-32,50; Roggenmehl 70 Prozent 30-31; Roggenbrotmehl 18-20.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 7. September. Vorktrieb:

Dahen 119, Bullen 444, Kühe 509, Färsen 69, Ferkel 27, Kalber 689, Schafe 864, Schweine 2969, zusammen 8711 Tiere. — Preise: Dahen 1 46-49, do 2 36-43, do 3 31-37, do 4 27-39; Bullen 1 39-43, do 2 33-37, do 3 29-33; Kühe 1 35-39, do 2 29-32, do 3 21-25, do 4 18-20; Färsen 1 41-45, do 2 35-40; Ferkel ohne Kotz; Kalber 1 —, do 2 58-64, do 3 52-57, do 4 45-50; Schafe 1 —, do 2 48-52, do 3 40-48, do 4 30-38; Schweine 1 60, do 2 57-59, do 3 55-56, do 4 52-54, do 5 49-51, do 6 46-48, do 7 45-53. Heberstand: Rinder 261, davon Dahen 31, Bullen 108, Kalber 2, Kühe 122, Färsen und Ferkel keine, Schafe 45, Schweine 99 — Geschlittgang: Rinder 164, Kalber, Schafe und Schweine langsam

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit beim Heimzuge meiner lieben Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Grossmutter, Tante und Schwägerin

Frau Ernestine Lehmann

sagen wir allen Verwandten u. Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Polster für seine trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Beger nebst den Chorschülern für die schönen Gesänge.

Ottendorf-Okrilla, 7. Sept. 1931.

In tiefer Trauer
Reinhold Lehmann
nebst allen Hinterbliebenen.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Buchhandlung K. Rühle

hält seine reichhaltigen Lager in

Papier- u. Schreibwaren, Schulbedarfsartikeln und Spielwaren

bei Bedarf bestens empfohlen und bietet außerdem an als günstige Einkaufsgelegenheit einen größeren Posten bedeutend im Preise zurückgesetzte

Spiel- und Galanteriewaren

Ab 15. September auf alle regul. Waren bei Barverkauf von 20 % ab — 10 Prozent — Barabatt.

— Beachten Sie unsere Schaufenster! —

Stoffmal-Kursus

ausgeführt von der Fa. Dr. Fr. Schoenfelder u. Co., Düsseldorf, unter Leitung von H. Janke und R. Müller, Dresden

Lerne Stoff bemalen

Es bringt Dir guten Verdienst

Beginn am 14. Sept. 1931 im Gasthof zum Rößl. Anmeldungen werden entgegengenommen in Buchhdlg Rühle, Gasthof Rößl, Konsumverein und R. Leonhardt.

Preis des Kursus 3.— RM.

Die Kurssteilnehmer werden gebeten, möglichst helle Stoffe mitzubringen. Mal-Materialien sind im Lokal zu haben.

Strickkleidung

Jetzt ist die beste Zeit
Bullover
Strickjacken
Stutzen
zu stricken oder zu häkeln
Strick- u. Häkelwolle

bierzu in allen Farben und Preislagen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Strick- und Häkelseide

sowie sämtliche Handarbeiten in bekannt guter Qualität empfiehlt

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.

Schöne weiße Zähne

„Nach 14 tägiger nicht verletzender, schon meine größte Anerkennung erzielender Behandlung mit dem Chlorodont-Zahnpulver“ zu übermitteln. Ich gebrauche Chlorodont schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den klugen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpulver“ erreicht habe.“ C. Reichel, Sch... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpulver, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Erfolg damit zurück.

Fliegende Blätter

und Megendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise: antreibtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Frauen-Verein.

Dienstag, den 8. d. M., findet im Waha-Restaurant Gutzl., abends 8 Uhr, unsere

Versammlung

statt. Um recht zahlreichem Besuch bitte die Vorsitzende.

Starke Käuge

Gänse

stehen laufend zum Verkauf

Roth, Lausa Gartenstr. 6.

Visiten-Karten

empfehlen Buchdruckerei K. Rühle.

Das Tauben

(Roburger Silberkerchen) günstig zu verkaufen. Gaswerkstr. 2.

Das Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig. Von Wilsdorfer Buchhdlg. Sei e 5007.

Zu haben in d. Buchhandlung von Hermann Rühle